

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Vereinsleben

Nachträgliche Gratulation an Dr. Hans Sommer, den Achtziger

Durch eine Kette von widrigen Umständen ist uns im richtigen Zeitpunkt ein Gratulationsartikel für den achtzigsten Geburtstag von Dr. Hans Sommer durch die Lappen gegangen, so daß uns nichts anderes übrig bleibt, als zu der Verlegenheitslösung einer nachträglichen Gratulation Zuflucht zu nehmen. Man brauchte ja nur in den letzten dreißig Jahren den Samstags-„Bund“ in die Hand zu nehmen, und schon hatte man ein Zeugnis der Arbeit an der Sprache und von Dr. Sommers Treue zur Sprache vor Augen. Was er in seiner Rubrik im Berner „Bund“ behandelte, ging und geht weit über das hinaus, was die Sprachkolumnisten allsamstäglich produzieren.

Angefangen hat er als Historiker, nämlich mit seiner Dissertation über Karl Schnell von Burgdorf, den Vorkämpfer der bernischen Volksherrschaft. Aber schon vier Jahre nach seiner Doktorpromotion im Jahre 1943 verband er Kulturgeschichte mit der Sprache, in den „Kulturgeschichtlichen Sprachbildern“. Später, in der 1957 erschienenen „Berners Stadtkunde“, ist er nochmals zu den Historikern zurückgekehrt; aber die meisten seiner Schriften handeln doch über Sprache und Literatur; sie sind übrigens fast alle bei Francke in Bern erschienen bis auf das im letzten Jahr herausgekommene Buch „Treffend schreiben. Ein stilistisches ABC“, das bei Ott in Thun verlegt wurde. Einige wenige seiner Schriften sind auch im Berner Dialekt geschrieben wie „Uf Bärnerbode. Jugenderinnerungen von Gotthelf bis Dürrenmatt“ (1972, Francke); auch die Jugenderinnerungen „s git numen eis Bärn“ sind in Mundart geschrieben. Aber Hans Sommer hat doch nie vergessen, daß wir, auch wenn wir uns im täglichen Leben in der Mundart unterhalten und verständigen, doch zur großen deutschen Sprache, zum Hochdeutschen, gehören, und er hat infolgedessen das meiste in seinem Lebenswerk hochdeutsch geschrieben, vor allem sein unvergeßliches „Lebendiges Deutsch“, das in den Guten Schriften, Bern, erschien; im Frühsommer 1980 kam in der gleichen Reihe ein zweiter Band „Lebendiges Deutsch“ heraus. Sogar Arbeiten, die nur zu einer Berner Region gehören, wie „Volk und Dichtung der Region Burgdorf“ ist hochdeutsch geschrieben. Als sein Hauptwerk kann sein auch bei Francke 1967 erschienenenes „Wort und Wert. Ernstes und Heiteres aus dem Leben der Sprache“ betrachtet werden. Mit dieser Auswahl möchten wir bloß einige Werke Hans Sommers in Erinnerung rufen.

Der Deutschschweizerische Sprachverein hat Hans Sommer viel zu danken: er war von 1951 an viele Jahre Obmann des Berner Sprachvereins und zudem dessen Ehrenmitglied; er gehörte auch dem Vorstand des DSSV jahrelang an. Unvergessen sind seine schon seit Jahrzehnten im „Sprachspiegel“ erscheinenden Beiträge.

Weit wichtiger als seine Tätigkeit im Sprachverein sind jedoch seine Schriften, auf die ich bereits hingewiesen habe; denn sie sind das Bleibende seines achtzigjährigen Erdenganges und werden noch späten Generationen von seinem Streben nach den tiefen Werten künden und sie an seinen Erkenntnissen teilhaben lassen.

Wir wünschen dem Jubilar auch weiterhin Gesundheit und Wohlergehen, nicht zuletzt deswegen, daß seine Feder nach wie vor auch uns zugute kommt!

teu.